

Kalkriese 6

Die Verteilung der Kleinfunde auf dem Oberesch in Kalkriese

Kartierung und Interpretation
der römischen Militaria unter Einbeziehung
der Befunde

VON

ACHIM ROST UND SUSANNE WILBERS-ROST

MIT BEITRÄGEN VON

BIRGIT GROSSKOPF, KLAUS MUELLER, ELKE NAGEL, HANS-PETER UERPMANN, MARGARETHE UERPMANN



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · 2012

Vorwort

Mit dem Band Kalkriese 6 wird auf der Grundlage der bisherigen Fund- und Befundvorlagen der Versuch unternommen, den Fundplatz Kalkriese-Oberesch als antikes Kampfareal auch unter methodischen Gesichtspunkten auszuwerten. Ermöglicht wurde dies durch die großzügige Förderung des Landes Niedersachsen im Rahmen des VW-Vorab: »Die Kleinfunde und ihr Verhältnis zu den Befunden aus den Grabungen im Bereich der Flur »Oberesch« in Kalkriese, Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück«. Aus diesem Projekt sind auch die Bände Kalkriese 4 und 5 hervorgegangen, die im Wesentlichen durch Dr. Joachim Harnecker (Osnabrück) auf Basis von Vorarbeiten erstellt wurden und die Grundlage für die vorliegende Auswertung sind. Bei der Edition der Materialbände kam es durch einen familiär bedingten Personalwechsel zu größeren Verzögerungen; sie wirken sich auch auf diesen Band aus, der dadurch erst ein Jahr später als geplant erscheinen kann. Den Verfassern – meinen Kollegen Dr. Achim Rost (Osnabrück) und Dr. Susanne Wilbers-Rost (Kalkriese), den Archäozoologen Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Uerpmann und Dr. Margarethe Uerpmann (Tübingen), der Anthropologin Dr. Birgit Großkopf (Göttingen) und den Bodenwissenschaftlern Prof. Dr. Klaus Mueller und Elke Nagel (Osnabrück) –, dem Prospektionstechniker Klaus Fehrs (Kalkriese), der die vielfältigen Informationen der Funddatenbank mit großer Umsicht und Sorgfalt in die Verteilungspläne umgesetzt hat, sowie Dr. Hans-Ulrich Voß und Nadine Baumann, M. A., in deren bewährten Händen die Redaktion an der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes lag, sei herzlich für ihr Engagement und ihre Flexibilität gedankt, welche die Publikation erforderten und letztlich das VW-Projekt zu einem guten Abschluss brachten.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch der Eigentümer des Flurstücks »Oberesch«, Jürgen-Eberhard Niewedde (Venne), der die archäologischen Untersuchungen von Beginn an interessiert und überaus entgegenkommend unterstützt hat. Ihm sei ebenfalls an dieser Stelle besonderer Dank ausgesprochen.

Mit dem vorliegenden Band sind nicht nur die Befunde und Funde vom »Oberesch« in Kalkriese erstmals fast vollständig ediert, sondern sie werden auch kritisch ausgewertet. Vergegenwärtigt man sich den Facettenreichtum der archäologischen Daten, und berücksichtigt man die Vielfalt von Interpretationsmöglichkeiten, wird der schlachtfeldarchäologischen Forschung, einem gerade im Entstehen begriffenen Zweig der Archäologie, der sich nicht nur mit antiken Konflikten beschäftigt, eine Fallstudie zur Verfügung gestellt, die im Sinne einer grundlegenden archäologischen Quellenkritik maßgeblich dazu beiträgt, Plätze militärischer Konflikte als neue archäologische Fundstellenkategorie zu erschließen.

An der Vorgehensweise der Bearbeiter wird deutlich, dass sich trotz oder gerade wegen der Komplexität der archäologischen Quellen Indizien für unterschiedliche menschliche Verhaltensweisen gewinnen lassen, die hinter der Fundverteilung im Untersuchungsareal stehen. Die detailreiche Aufbereitung des Materials spiegelt sich in den Beiträgen wider, aber auch in den umfangreichen und dennoch übersichtlichen Kartenbeilagen, die durch eine CD mit der Kartierung aller römischen Funde und Befunde ergänzt werden. Diese ausführliche Dokumentation ermöglicht es, die bisher vorgenommene Auswertung dieses Platzes besser nachvollziehen zu können und lässt zugleich erahnen, dass die bisherigen Untersuchungen noch keineswegs als erschöpfend anzusehen sind. Selbst an vorliegendem Material könnten bei intensiverer Analyse, was aus zeitlichen Gründen nicht zu bewerkstelligen war, noch weitere inhaltliche Facetten erarbeitet werden. Darüber hinaus kann der »Oberesch« als Referenzfundstelle für die gesamte Fundregion gelten, die in den letzten beiden Jahren wesentlich stärker unter dem Aspekt »Conflict Landscape« in den Blickwinkel der Forschung geraten ist.

Bei der Untersuchung anderer Plätze militärischer Konflikte wird man die in diesem Band vorgelegten Ergebnisse immer wieder heranziehen müssen.

Günther Moosbauer
Osnabrück
Dezember 2011

Vorbemerkung

Im sechsten Band der »Kalkriese-Berichte« wird die Verteilung der römischen Funde auf der Flur »Oberesch«, der Hauptfundstelle des ausgedehnten Untersuchungsgebietes »Kalkriese«, interpretiert. Grundlage hierfür sind zum einen die Fundkataloge in den Bänden »Kalkriese 4«¹ und »Kalkriese 5«² sowie der Münzkatalog im Band »Kalkriese 1«³, zum anderen die Beschreibung und Interpretation der Befunde vom Oberesch im Band »Kalkriese 3«⁴, mit Ergänzungen für die Grabungskampagnen der Jahre 2005 bis 2009⁵ sowie die osteologischen Untersuchungen an Knochen aus den letzten Knochengruben im vorliegenden Band. Die in »Kalkriese 2«⁶ vorgelegten Befunde und Funde aus den Suchgrabungen im Umfeld des Oberesches werden so weit berücksichtigt, wie es für eine Beurteilung der zentralen Fundzone notwendig erscheint.

Ziel ist es, für die Fundstelle »Oberesch« anhand der archäologischen Funde und Befunde sowohl die mit den eigentlichen Kämpfen als auch die mit dem nachfolgenden »Aufräumen« des Schlachtfeldes verbundenen Prozesse nachzuvollziehen und die Zerstörung der germanischen Wallanlage zu rekonstruieren. Die hier vorgelegten Ergebnisse stellen zugleich die Ausgangsbasis für eine weitergehende Fragestellung im Rahmen des 2011 begonnenen DFG-Projektes zur »Conflict Landscape« dar; dabei ist in Verbindung mit Ausgrabungen auf germanischen Siedlungen im Osten und im Westen der Kalkrieser-Niewedder-Senke vorgesehen, die germanische Besiedlung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der älteren Kaiserzeit im Untersuchungsgebiet einer ausführlicheren Bewertung zu unterziehen. Damit wird eine vergleichende Gesamtanalyse der Fundstelle Oberesch und der weiteren Fundplätze römischer Militaria zwischen dem Kalkrieser Berg und dem Großen Moor verbunden sein, bei der auch die Prospektionsfunde berücksichtigt werden.

Zur Entstehung der vorliegenden Publikation haben entscheidend beigetragen Klaus Fehrs, der die Kartierungen vorbereitete und die Druckvorlagen erstellte, und Axel Thiele, dem die technische Leitung der Grabungen oblag und der die Grabungspläne erarbeitet hat. Ihnen sowie dem Projektleiter Prof. Dr. Günther Moosbauer und dem Kollegen Dr. Joachim Harnecker danken wir für Anregungen in zahlreichen Diskussionen. Unser Dank gilt auch dem Wissenschaftlichen Beirat, der das Projekt Kalkriese über Jahre begleitet und den Fortgang der Forschungen unterstützt hat. Darüber hinaus möchten wir uns bei all jenen hier nicht genannten Kollegen bedanken, die uns in den vergangenen Jahren bei Tagungen und in Diskussionsrunden ermutigt haben, die in diesem Band vorgestellten Überlegungen weiterzuverfolgen.

Schließlich danken wir Prof. Dr. Dr. h. c. Siegmund von Schnurbein (Frankfurt a. M.), Christian Stephan, M. A. (Osnabrück) und Dr. Hans-Ulrich Voß (Frankfurt a. M.) für die umsichtige, kritische und hilfreiche Durchsicht des Manuskripts.

Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost
Osnabrück/Kalkriese
November 2011

¹ HARNECKER 2008.

² HARNECKER 2011. – In den Katalogen Kalkriese 4 und Kalkriese 5 wurde das Fundmaterial bis Schnitt 39 erfasst, d. h. bis zum Jahr 2005. Aus den später angelegten Schnitten konnten daher nur die gut ansprechbaren Stücke in die Auswertung einbezogen werden.

³ BERGER 1996 mit Ergänzungen in BERGER 2000.

⁴ WILBERS-ROST u. A. 2007.

⁵ Dabei handelt es sich um die Schnitte 40 bis 47, die erst nach Abschluss des Manuskripts für den Band Kalkriese 3 untersucht wurden, sodass damit die Ergebnisse sämtlicher Grabungen vom Oberesch einschließlich der bisher letzten aus dem Jahr 2009 vorliegen.

⁶ HARNECKER/TOLKSDORF-LIENEMANN 2004.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT			
<i>Von Günther Moosbauer</i>	V	Nägel	44
VORBEMERKUNG		Kalottenförmige Nägel	44
<i>Von Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost</i>	VII	DIE FUNDÜBERLIEFERUNG AUF DEM	
EINLEITUNG		OBERESCH UND DIE REKONSTRUKTION DER	
<i>Von Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost</i>	1	HANDLUNGSABLÄUFE – VERSUCH EINER	
SCHLACHTFELDARCHÄOLOGIE		GESAMTBEWERTUNG	48
<i>Von Achim Rost</i>	3	ZUR FRAGE VON SIEGESFEIERN UND	
FORSCHUNGSGESCHICHTE	3	KULTISCHEN HANDLUNGEN NACH DER	
METHODOLOGIE	7	SCHLACHT	51
Zur Notwendigkeit einer archäologischen		AUSGRABUNGEN UND BEFUNDAUSWERTUNG	
Quellenkritik	7	<i>Von Susanne Wilbers-Rost</i>	56
Schlachtfelder – eine eigenständige Kategorie		DIE AUSGRABUNGEN DER JAHRE 2005 BIS 2009	
archäologischer Fundstellen	8	(SCHNITTE 40 BIS 47)	56
Das Fundareal von Kalkriese: denkbare		Die vorgeschichtlichen Befunde	56
Überlieferungsphänomene im Verlauf eines		Die Wallanlage	58
Defileegefechtes	12	Schnitt 46	58
ZUR SONDERSTELLUNG DER FLUR OBERESCH		Westliches Wallende (Schnitte 38, 40 bis 43)	59
IM UNTERSUCHUNGSGEBIET VON KALKRIESE	18	Östliches Wallende (Schnitte 44 und 45)	62
DIE INTERPRETATION DER FUNDVERTEILUNG		DIE KNOCHENGRUBEN IN SCHNITT 37	
AUF DEM OBERESCH	21	(GRUBEN 7 UND 8)	63
Einleitung	21	Römische Funde in den Knochengruben	64
Gefechtsausrüstung	24	Gruben unter den Knochengruben	
Schwerter, Dolche, Militärgürtel	24	(Bef. 37/21 und 37/9)	65
Schilde	26	Phosphatuntersuchungen	68
Pila	27	DIE FUNDVERTEILUNG AM WALL, IN DEN	
Schienen- und Kettenpanzer	28	GRÄBEN UND IN DEN KNOCHENGRUBEN –	
Helme	29	STRATIGRAPHISCHE BEOBACHTUNGEN UND	
Sandalen	30	INTERPRETATION	69
Lanzen- bzw. Speerspitzen und Geschosspitzen	31	Einleitung	69
Sonstige Fernwaffen	31	Profile durch Wall und Drainagegraben	72
Marschgepäck und persönliche Ausrüstung	32	Breite und Höhe der Rasensodenmauer	79
Das Tragtier der Zeltgemeinschaft	34	Wallversturz	84
Ausrüstung von Spezialisten	35	Drainagegraben	86
Tross und Reiterei	38	Zur Frage möglicher Breschen und weiterer	
Nicht genauer identifizierbare Objekte	42	Durchlässe in der Rasensodenmauer	86
Silber- und Bronzebleche	43	Vorgelagerte Gräben	87
Ringe	43	Östliches Wallende	87
»Dolchniete« und weitere kleine Nagel-/Niettypen	43	Westliches Wallende	92
		Rekonstruktion und zeitliche Einordnung des Verfalls	
		der Rasensodenmauer	92

LITERATUR	98	Beilage 10:	Kalkriese-Oberesch. Marschgepäck und persönliche Ausrüstung.
NATURWISSENSCHAFTLICHE		Beilage 11:	Kalkriese-Oberesch. Münzen.
UNTERSUCHUNGEN	106	Beilage 12:	Kalkriese-Oberesch. Fibeln.
BERICHT ZU DEN NACH 2002 UNTERSUCHTEN		Beilage 13:	Kalkriese-Oberesch. Tragtiergepäck.
TIERKNOCHENFUNDEN VOM OBERESCH		Beilage 14:	Kalkriese-Oberesch. Ausrüstung von Spezialisten.
<i>Von Margarethe und Hans-Peter Uerpmann</i>	106	Beilage 15:	Kalkriese-Oberesch. Werkzeuge und Geräte.
ANTHROPOLOGISCHE DIAGNOSEN ZU DEN		Beilage 16:	Kalkriese-Oberesch. Kultische Geräte?
KNOCHENFUNDEN AUS DEN SCHNITTEN 37,		Beilage 17:	Kalkriese-Oberesch. Wagen und Wagenladung.
39 UND 47 VOM OBERESCH		Beilage 18:	Kalkriese-Oberesch. Zaumzeug und Anschirrung.
<i>Von Birgit Großkopf</i>	108	Beilage 19a:	Kalkriese-Oberesch. Silberblechfragmente.
Funde aus den Knochengruben 7 und 8.	108	Beilage 19b:	Kalkriese-Oberesch. Bronzeblechfragmente.
Mindestindividuenanzahl	111	Beilage 20:	Kalkriese-Oberesch. Kleine Ringe aus Bronze und Silber.
Fundverteilung im Bereich von Knochengrube 7.	112	Beilage 21:	Kalkriese-Oberesch. Eisenringe.
Funde aus den Schnitten 39 und 47	112	Beilage 22:	Kalkriese-Oberesch. Diverse Befestigungselemente.
Schnitt 39	112	Beilage 23a:	Kalkriese-Oberesch. Eisenbeschläge.
Schnitt 47	112	Beilage 23b:	Kalkriese-Oberesch. Schmale Randbeschläge und Bleiunterfütterungen.
Diskussion	114	Beilage 24:	Kalkriese-Oberesch. Nägelchen und kleine Niete.
Literatur	114	Beilage 25a:	Kalkriese-Oberesch. Eisennägel.
PHOSPHATUNTERSUCHUNGEN IN KNOCHEN-		Beilage 25b:	Kalkriese-Oberesch. Kalottenförmige Nägel.
GRUBEN AUF DEM OBERESCH		Beilage 26:	Kalkriese-Oberesch. Kalottenförmige Nägel in Kombination mit weiteren Verschrottungsresten.
<i>Von Klaus Mueller und Elke Nagel</i>	116	Beilage 27:	Kalkriese-Oberesch. Diverse Restgruppen.
Literatur	118	Beilage 28a:	Kalkriese-Oberesch. Unbestimmbare oder noch nicht abschließend bearbeitete römische Funde.
ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK		Beilage 28b:	Kalkriese-Oberesch. Alle römischen Funde aus Prospektion und Ausgrabungen.
<i>Von Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost</i>	119	Beilage 29:	Kalkriese-Oberesch. Tierknochen.
ZUR KONKORDANZ DER FUNDNUMMERN,		Beilage 30a:	Kalkriese-Oberesch. Menschenknochen.
SCHNITTE, BEFUNDE UND KATALOGNUMMERN. . .	122	Beilage 30b:	Kalkriese-Oberesch. Gebrannte Knochen.
BEILAGEN 1–30		CD-ROM	
Beilage 1:	Kalkriese. Untersuchungsgebiet mit Topographie, Gewässersystem, Böden, modernem Straßensystem, prospektierten Flächen und Fundstellen mit römischen Funden (Darstellung der Böden vereinfacht nach HINZE 1979; 1982 und MENGELING 1986; 1994).	Kalkriese-Oberesch. Westteil mit Befunden der Schlacht, römischen Funden und Eintragung der in Textabbildungen dargestellten Profilschnitte.	
Beilage 2:	Kalkriese-Oberesch. Topographie, Grabungsschnitte, Befunde mit Bezug zu den Kampfhandlungen.	Kalkriese-Oberesch. Mittelteil mit Befunden der Schlacht, römischen Funden und Eintragung der in Textabbildungen dargestellten Profilschnitte.	
Beilage 3:	Kalkriese-Oberesch. Schwerter, Dolche, Militärgürtel.	Kalkriese-Oberesch. Ostteil mit Befunden der Schlacht, römischen Funden und Eintragung der in Textabbildungen dargestellten Profilschnitte.	
Beilage 4:	Kalkriese-Oberesch. Schilde.	Kalkriese-Oberesch. Textabbildungen (Fotos) in Farbe.	
Beilage 5:	Kalkriese-Oberesch. Pila.	Konkordanz: Fundnummer – Schnittnummer – Befundnummer	
Beilage 6:	Kalkriese-Oberesch. Ketten- und Schienenpanzer.	– Katalognummer (Kat.-Nr. 1–1016: Kalkriese 4; Kat.-Nr. 2001–2605: Kalkriese 5) – Tafel – Beilage.	
Beilage 7:	Kalkriese-Oberesch. Helme.		
Beilage 8:	Kalkriese-Oberesch. Sandalen.		
Beilage 9:	Kalkriese-Oberesch. Lanzen-, Speer-, Geschoss- und Pfeilspitzen, Bogen.		

Einleitung

Von Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost

Innerhalb des Arbeitsgebietes »Kalkriese«, das sich insgesamt über etwa 30 km² im Engpass zwischen dem Kalkrieser Berg im Süden und dem Großen Moor im Norden erstreckt (*Beil. 1*), kommt der Fundstelle Oberesch (*Beil. 2*) eine Sonderstellung zu. Das wird in mehrfacher Hinsicht deutlich:

- Befunde wie die Wallanlage und die Knochengruben⁷ wurden bisher an keiner anderen Stelle des Untersuchungsgebietes entdeckt.
- Die Menge römischer Militaria auf diesem etwa 400 × 100 m umfassenden Areal übertrifft die der anderen Plätze in der Umgebung bei Weitem.
- Die Fundstelle liegt zentral im Fundareal und zugleich an der engsten Stelle des Engpasses zwischen Berg und Moor.

Im Folgenden wird die Verteilung des gesamten römischen Fundmaterials vom Oberesch analysiert. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Ereignisse die heute nachweisbare Fundverteilung verursacht haben. Neben den Kampfhandlungen müssen dabei ebenso die auf die Kämpfe folgenden Plünderungs- und Bergungsprozesse in Rechnung gestellt werden wie auch unterschiedlichste kultische Handlungen.

Anhand ausgewählter Profildokumentationen und stratigraphischer Beobachtungen zu den Funden wird zudem aufgezeigt, inwieweit Art und Weise des Wallversturzes und die Verfüllung der zur Wallanlage gehörenden Gräben⁸ näher zu bestimmen und der Zeitpunkt der Zerstörung der Anlage einzugrenzen sind.

Vorangestellt wird der Analyse der Fundverteilung ein methodologisches Kapitel, das auf das relativ neue Phänomen der »Schlachtfeldarchäologie« auch unter quellenkritischen Aspekten eingeht. Dies erscheint notwendig, weil allein schon für die Beurteilung der im Untersuchungsgebiet herausragenden archäologischen Überlieferung im Bereich der Flur Oberesch bisher unterschiedliche, z. T. widersprüchliche Erklärungen angeführt wurden, die eine entsprechende Meinungsvielfalt in der fächerübergreifenden Diskussion zur Folge hatten.

Das Ausmaß, mit dem die verschiedensten anthropogenen und natürlichen Faktoren⁹ wirksam geworden sein können, und die Frage, inwieweit sie die Möglichkeiten einschränken, auf dem Schlachtfeld von Kalkriese Kampfhandlungen bzw. mit diesen in Verbindung stehende Prozesse detaillierter zu erfassen, soll im Folgenden ebenfalls erörtert werden.

Bei einem neuen archäologischen Forschungsthema, wie es Schlachtfelder darstellen, wird der Lernprozess aber mit der Interpretation der Kalkrieser Funde und Befunde noch längst nicht abgeschlossen sein; gemessen an der Zeit, die der althistorischen Forschung seit der Wiederentdeckung der antiken Texte in der frühen Neuzeit für eine differenzierte kritische Würdigung ihrer Quellen zur Verfügung stand, befindet sich die archäologische Quellenkritik insbesondere für die Bewertung antiker Kampfareale noch in den Anfängen.

⁷ WILBERS-ROST 2007.

⁸ Drainagegräben hinter dem Wall (WILBERS-ROST 2007, 30 ff.) und vorgelagerte Gräben an den Wallenden (WILBERS-ROST 2007, 60; 72 f. 76).

⁹ Dazu zählt u. a. die landwirtschaftliche Nutzung im Mittelalter und in der Neuzeit.

Schlachtfeldarchäologie

Von Achim Rost

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Auslöser der Forschungen in Kalkriese war die Entdeckung römischer Militaria, die ab 1988 neben die seit Jahrhunderten im heutigen Untersuchungsgebiet entdeckten römischen Münzen traten¹⁰. In den Anfangsjahren des Projektes galt die Aufmerksamkeit vor allem der Identifizierung der häufig fragmentarischen Objekte¹¹ sowie der Interpretation der archäologischen Befunde insbesondere von der Flur Oberesch, wo mit systematischen Ausgrabungen 1989 begonnen worden war¹². Zahlreiche neue Münzfunde machten eine unmittelbare Verbindung dieses Fundplatzes zur historisch überlieferten Varusschlacht wahrscheinlich¹³ und konnten als Bestätigung der keineswegs unumstrittenen Thesen Theodor Mommsens¹⁴ angesehen werden.

Darüber hinaus legten das Fundmaterial wie auch die schon früh erkannte Rasensodenmauer auf dem Oberesch bald nahe, die römischen Funde als Relikte von Kampfhandlungen einzuordnen. Die meisten Objekte, darunter auch größere, kamen unmittelbar vor der Mauer zutage und wurden als beim Plündern übersehene Überreste angesprochen, da sie vom Verstoß der Wallanlage überdeckt waren¹⁵; im Vorfeld war die Fundstreuung sehr viel lockerer, zudem handelte es sich meist um Kleinteile. Insbesondere die Seltenheit von Keramik sprach gegen einen zunächst in Erwägung gezogenen längerfristig genutzten römischen Militärposten, und auch Verlauf und Konstruktionsweise des Walles fügten sich nicht in das Schema römischer Lager ein¹⁶.

In der Vielfalt der Funde vor allem vom Oberesch zeichnete sich trotz ihrer lediglich bruchstückhaften Erhaltung die Möglichkeit ab, einen Überblick über die in spätaugusteischer Zeit von einem römischen Heer auf dem Marsch mitgeführte Ausrüstung zu gewinnen. Zugleich wurde die chronologische Bedeutung dieses Platzes offensichtlich, der anders als ein Militärlager den Fundniederschlag eines Einzelereignisses aufweist¹⁷.

Mit den Funden und Befunden auf dem Oberesch war jedoch nur ein kleiner Teil eines sehr viel ausgedehnteren Kampfesgeschehens erfasst worden¹⁸. Bei Prospektionen außerhalb des Oberesch nachgewiesene weitere römische Münzen und Militaria führten zu der Annahme, dass der Weg der Römer am Fuß des Kalkrieser Berges von weiteren Wallanlagen begleitet wurde¹⁹.

Diesen Stand der Forschungen spiegelte auch die im Jahr 1993 eröffnete Wanderausstellung wider, mit der die ersten Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt wurden²⁰. Die Wahrnehmung des Schlachtfeldes als neue und eigenständige archäologische Fundstellenkategorie war damals zunächst ein Nebenaspekt²¹, doch wurden in der Ausstellung einige Perspektiven des Projektes bereits sehr konkret formuliert: »Die Untersuchungen in Kalkriese dienen jedoch keineswegs allein der Beantwortung der Frage, ob es sich um die Varusschlacht handelt oder nicht. Für die archäologische Forschung mindestens ebenso von Bedeutung ist die Chance, bei der Untersuchung dieses Schlachtfeldes, das durch die Münzen in das Jahr 9 n. Chr. datiert ist, nachweisen zu können, welche römischen Ausrüstungsgegenstände in dieser Zeit im römischen Heer verwendet wurden. Ein Schlachtfeld, das den Fundniederschlag nur weniger Tage überliefert, vermittelt uns einen sehr viel genaueren Eindruck von der Datierung römischer Funde, als dies römische

¹⁰ Theodor Mommsen legte den Bestand überwiegend von Silber- und Goldmünzen aus der Region Barenaue (heute Kalkriese) 1885 vor und wertete sie als Indizien für die Varusschlacht (MOMMSEN 1885).

¹¹ FRANZIUS 1991; DIES. 1992; DIES. 1993.

¹² SCHLÜTER 1991; DERS. 1992; DERS. 1993; WILBERS-ROST 1993.

¹³ BERGER 1991; DERS. 1992; DERS. 1993.

¹⁴ SCHLÜTER/WIEGELS 2000, 194 ff.

¹⁵ SCHLÜTER 1991, 13; DERS. 1992, 325; DERS. 1993, 38.

¹⁶ SCHLÜTER 1991, 12; DERS. 1992, 326 f. – Der aktuelle Forschungsstand findet sich bei WILBERS-ROST 2007, 74 ff.

¹⁷ FRANZIUS 1993, 110.

¹⁸ Schon aus den bei MOMMSEN (1885) z. T. mit Flur- oder Ortsangabe aufgeführten Münzfunden war dies zu erschließen (SCHLÜTER 1991, 10).

¹⁹ SCHLÜTER 1991, 14; ROST/WILBERS-ROST 1992b, 6.

²⁰ SCHLÜTER u. a. 1993.

²¹ Die von GÜNTHER (1987, 185 ff.) für römische Funde in Ostwestfalen vorgeschlagene Unterscheidung von Primär- und Sekundärfunden – wobei als Primärfunde solche Objekte angesehen wurden, die direkt aus römischem Besitz in den Boden gekommen sind, während Sekundärfunde zunächst noch in die Hände der Germanen gelangt sind – wurde von SCHLÜTER (1992, 323 f.) versuchsweise auf die Funde von Kalkriese, vor allem die Edelmetallhorte, angewendet. Diesen interessanten Ansatz hat Schlüter dann aber nicht weiter verfolgt; er konzentrierte sich auf die Beeinflussung der archäologischen Fundüberlieferung durch die landwirtschaftlichen Aktivitäten des Mittelalters und der Neuzeit, insbesondere auf die Erfassung archäologischer Fundplätze in Nordwestdeutschland zweifellos stark beeinflussende Plaggeneschwirtschaft.

Lager oder Siedlungen vermögen, die im Allgemeinen über mehrere Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte besiedelt waren. Sollte es sich bestätigen, dass in Kalkriese das Schlachtfeld der Varusschlacht gefunden wurde, bestünde zudem die Möglichkeit, die Überlieferung der antiken Autoren neu am archäologischen Material zu überprüfen. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass mit dem Schlachtfeld am Kalkrieser Berg ein antikes Schlachtfeld archäologisch nachgewiesen und mit modernen Techniken ausgegraben werden kann. Hier bietet sich die fast einmalige Gelegenheit, zusätzlich zur Siedlungs- und Gräberfeldarchäologie Methoden für das neue Gebiet der »Schlachtfeldarchäologie« zu entwickeln.²²

Ausgangspunkt dieser Überlegungen war die starke Fragmentierung des Fundmaterials auf dem Oberesch. Das Ausmaß der Plünderungen und ihre Auswirkungen auf den Zustand und die Verteilung der Funde auf dem Schlachtfeld machten insbesondere die 1992 entdeckten Teile eines Maultierskelettes deutlich. Mit zahlreichen Resten seiner metallreichen Anschirrung, die erkennen ließen, was ursprünglich einmal auf dem Kampfplatz vorhanden war, konnte es nur infolge einer unmittelbaren Überdeckung durch Wallmaterial erhalten bleiben, während militärische Ausrüstungsteile ohne derartig außergewöhnliche Erhaltungsbedingungen von den Siegern normalerweise eingesammelt wurden²³. Zuversichtlich wurde in diesem Zusammenhang angemerkt, dass »sich aus der Verteilung dieser kleinen Fragmente im gesamten Untersuchungsgebiet dennoch wichtige Erkenntnisse (ergeben).«²⁴.

Das Fehlen einer Methode, »wie man eigentlich eine Schlacht archäologisch nachweisen soll«, wurde von Hans Ulrich Nuber 1996 bei einer Podiumsdiskussion zu den Perspektiven des Projektes Kalkriese angesprochen und in der Frage zusammengefasst: »Was bleibt methodisch gesehen oder für den Archäologen als wiederzugewinnender Überrest bei einer Schlacht?«²⁵.

Einem ursächlichen Zusammenhang zwischen Plünderungsprozessen und der ungewöhnlichen Fundüberlieferung auf dem Schlachtfeld von Kalkriese widersprach Claus von Carnap-Bornheim und plädierte stattdessen für kultische Handlungen als den prägenden Faktor; er war der Auffassung, der Oberesch sei als ein von den Germanen nach dem Sieg über die römischen Truppen in einen sakrosankten Ort verwandelter Abschnitt des Schlachtfeldes anzusehen²⁶. Die lange Verzögerung einer vollständigen Erfassung und katalogmäßigen Vorlage der römischen Funde vom Oberesch verhinderte zunächst eine grundlegende Auseinandersetzung mit diesem Vorschlag. Zu der Vorstellung von Carnap-Bornheims dürften die damals in den Publikationen überwiegend vorgelegten »Highlights« unter den Funden aus Kalkriese beigetragen haben, denn der hohe Anteil der als »Metallschrott« anzusprechenden Fragmente und Kleinstteile erschloss sich lange Zeit lediglich den mit dem gesamten Fundmaterial wenigstens in groben Zügen Vertrauten, zumal ein großer Teil noch nicht restauriert war. Eben diese Fundqualität ließ früh deutliche Unterschiede zu den Militariabeständen skandinavischer Kriegsbeuteopfer erkennen²⁷.

Während eine vertiefte quellenkritische Analyse der Funde aus Kalkriese mangels Vorlage zunächst nicht in Angriff genommen werden konnte²⁸, wurde die archäologische Arbeit in den folgenden Jahren weitgehend geprägt durch Grabungen auf der Flur Oberesch²⁹ sowie Suchschnitte an überprüfenswert erscheinenden Plätzen in der näheren und weiteren Umgebung³⁰, wo bei Geländeprospektionen römische Münzen und Militaria entdeckt worden waren.

Die überregionale wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Forschungen in Kalkriese konzentrierte sich jedoch in erster Linie auf die Bewertung der Münzfunde, die bereits im Jahr 1996 veröffentlicht worden waren³¹. Dabei wurde die auf numismatischem Wege vorgenommene Datierung und die Ansprache des Fundplatzes Kalkriese als Ort der Varusschlacht diskutiert und bisweilen in Frage gestellt³². Damit verbunden war bei einigen Kritikern gelegentlich sogar eine generelle Diskreditierung der wissenschaftlichen Arbeitsweise in Kalkriese³³. Die zunehmende Nutzung des Begriffs »Varusschlacht« für die Optimierung der Außenwirkung im Rahmen von Marketingkonzepten für die Museum und Park Kalkriese GmbH und seine Herausstellung als »Marke«³⁴ dürfte diese Reaktionen noch verstärkt haben.

Die archäologischen Untersuchungen außerhalb vom Oberesch schienen zunächst den erwarteten Nachweis weiterer Wallanlagen zu erbringen³⁵, doch führten spätere Grabungen³⁶ zur Rücknahme der ersten Interpretationen³⁷. Schließlich wurde gefragt, ob außerhalb vom Oberesch entdeckte römische Militaria

²² Achim Rost, Texte der Ausstellung »Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land. Archäologische Forschungen zur Varusschlacht« (1993–1995), Informationsstafel »Ausblick«. Ähnlich auch ROST 1994, 6: »Die sensationelle Möglichkeit, ein antikes Schlachtfeld mit archäologischen Methoden zu untersuchen, [...] bedeutet eben nicht Schatzgräberei, sondern kriminalistische Spurensuche.«

²³ ROST/WILBERS-ROST 1993, 199; 208.

²⁴ ROST/WILBERS-ROST 1993, 199. Zum Einfluss der Plünderung auch ROST/WILBERS-ROST 1992b, 6. – Als Problem, das mit der »Chance, ein antikes Schlachtfeld archäologisch zu untersuchen« verbunden ist, wurde schon früh die Abhängigkeit der Interpretation eines solchen Platzes von der Verteilung der im Boden in starkem Maße gefährdeten Metallobjekte deutlich (ROST/WILBERS-ROST 1994, 28).

²⁵ MENKING 1997, 11.

²⁶ V. CARNAP-BORNHEIM 1999; DERS. 2002.

²⁷ Auf die große Zahl kleiner Einzelfunde und Fragmente wurde allerdings in Vorberichten hingewiesen (z. B. WILBERS-ROST 2001, 189).

²⁸ Die Beschäftigung mit methodologischen Fragen als Grundlage schlachtfeldarchäologischer Forschungen wurde von Verf. dennoch nicht aus den Augen verloren; erste Ansätze sind erwähnt bei ROST 2003, 25 f.; WILBERS-ROST 2000/01, 189; DIES. 2002, 518 ff.; DIES. 2004, 523 f.; DIES. 2005, 587 f.

²⁹ WILBERS-ROST 2002; DIES. 2005; WILBERS-ROST U. A. 2007.

³⁰ HARNECKER/TOLKSDORF-LIENEMANN 2004.

³¹ BERGER 1996.

³² WIEGELS 2000; SCHLÜTER/WIEGELS 2000; CHANTRAINE 2002.

³³ KEHNE 2003, 95 ff.

³⁴ JALETZKE 2001.

³⁵ HARNECKER 1996, 4; SCHLÜTER 1999, 41 ff.

³⁶ U. a. die Ausgrabungen auf der östlich an den Oberesch anschließenden Fundstelle Kalkriese 155 »Timpen« (WILBERS-ROST 1999b).

³⁷ HARNECKER 1999, 72; SCHLÜTER/WIEGELS 2000, 185; zusammenfassend HARNECKER 2004, 123 und WILBERS-ROST 2004, 70; 123.